Wiesenbewässerung an der Düssel und ihren Nebenbächen

Schlagwörter: Bewässerungsanlage, Bewässerungswiese, Wiese, Flößgraben
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege





Abb. 1: Aktuelle Bewässerung im Rothbachtal (Oberaargau/CH), wie sie auch im Düsselgebiet verbreitet war (2026). Fotograf/Urheber: Wilfried Sauter

„Flößgräben“ zur Steigerung des landwirtschaftlichen Ertrags

Wiesenbewässerung war viel verbreiteter, als man denken möchte. Auch zwischen Rhein, Ruhr und Wupper hat sie seit Jahrhunderten stattgefunden. „Flößen“ nannten Bauern das sorgfältige Wässern von Wiesen, das erhebliche Ertragssteigerungen in der Landwirtschaft bewirkte. Die Heuernte fiel auf geflößten Wiesen deutlich größer aus und mit dem zusätzlichen Futter konnte der Viehbestand aufgestockt werden. Mehr Vieh führte zu einem verstärkten Anfall von Stallmist, und damit wiederum konnten Felder gedüngt und hierdurch die Erträge des Ackerbaus verbessert werden.
„Die Wiese ist die Mutter des Ackers“ war daher der Standard-Spruch der Wiesenbaumeister. Die Bedeutung dieser Kultur-Technik für die Landwirtschaft wird dadurch unterstrichen, dass die UNESCO im Jahr 2023 die traditionelle Bewässerung in Europa zum immateriellen Kulturerbe der Menschheit ernannt hat.

Funktionsweisen der Wiesenbewässerung

Die traditionelle Bewässerung nutzt das Fließen im Gefälle entsprechend der Schwerkraft. Hierzu muss das Wasser künstlich über die Wiesen gelenkt werden. Das erfordert in der Regel einen Aufstau des Gewässers, damit der Zuleitungsgraben oberhalb der Wiesen befüllt werden kann. Aus dem Zuleiter heraus wird das Wasser dann verteilt und aus Rieselrinnen fließt es über die Flächen. Auf keinen Fall darf Wasser in der Wiese stehen, daher muss schließlich auch der zügige Abfluss bis in das Ursprungsgewässer über entsprechende Rinnen und Gräben sichergestellt sein.
Das Rieselwasser erfüllt eine Vielzahl von Funktionen, die bei fachkundiger Anwendung die Heu-Erträge zumindest verdoppeln. Die nötigen Investitionen rentieren sich daher sehr schnell. Neben der optimalen Anfeuchtung des Bodens, die eine beständige Nährstoff-Aufnahme durch die Pflanzen gewährleistet, bringt das Bachwasser gelöste Düngestoffe und angewitterte Schwebstoffe auf die Wiesen. Im Frühjahr konnte das relativ warme Bachwasser die (bis weit ins 20. Jahrhundert hinein üblichen) Schneedecken des Winters auf den Wiesen vorzeitig auflösen und so die Vegetationszeit um entscheidende Tage nach vorn verlängern. Das in den Boden sickernde Wasser hielt auch Schädlingspopulationen im Boden in Schach.

Techniken der Bewässerung

Im Untersuchungsgebiet sorgten oft Stauschleusen in den Bachbetten am Beginn der Zuleitungsgräben für den nötigen Aufstau der Gewässer; sie hoben den Wasserspiegel der Bäche – zeitlich begrenzt – um bis zu einem guten Meter an. Daneben nutzte

man auch die Stauhöhe von Mühl- und Fischteichen, um daraus Bewässerungsanlagen zu versorgen. Vereinzelt bewirkten mehr oder weniger provisorische Wehre als dauerhafte Schwellen in den Bächen, dass die Zuleitungsgräben gefüllt werden konnten. Sehr kleine Gewässer verlegte man gelegentlich vom Talgrund in den Talhang, um daraus Wiesenflächen zu berieseln; am alten Bachlauf orientierte sich dann ein Ableitungsgraben.

Die Zuleitungsgräben wurden mit geringem Gefälle gebaut, um möglichst viel Wiesengrund unterhalb zu haben. Die ehemals bewässerten Flächen liegen im Gebiet der Düssel meist in Auenbereichen, die genug natürliches Gefälle für ein kontinuierliches Rieseln des Wassers aufweisen. Diese Methode wird als „Hangbau“ bezeichnet. Dieser Hangbau kann in einfacherer Form über natürliche Rücken erfolgen (siehe Abbildung 1, Mediengalerie), gelegentlich wird aber auch ein elaborierteres Grabensystem nach dem in Abbildung 2 (Mediengalerie) gezeigten Muster angelegt.

Sollen sehr flache Bereiche bewässert werden, so wurde durch den „Rückenbau“ ein künstliches Gefälle hergestellt. Dabei werden sorgfältig langgestreckte Rücken angelegt, die nach beiden Seiten ein dachförmiges, flaches Gefälle aufweisen (siehe Abbildung 3, Mediengalerie). Oben auf dem Rücken liegt eine Bewässerungsrinne, aus der nach beiden Seiten hin das Wasser über die gesamten Rückenflächen rieselt. Auch solche künstlichen Rücken sind im untersuchten Gebiet gelegentlich zu finden, besonders ausgeprägt im Bereich zwischen der Aprather Mühle und dem Dorf Düssel in Wülfrath.

Geschichte der Wiesenbewässerung

Besonders entwickelt war der Bau von Bewässerungswiesen seit dem 18. Jahrhundert im erzreichen Siegerland. Die zahlreichen dort bestehenden Eisenhämmer konnten und durften (vor allem wegen der beschränkten Holzkohle-Produktion) nicht durchgehend arbeiten, so dass ihre - immer auch landwirtschaftlich tätigen - Besitzer genug Zeit hatten, die Verwendung des Wassers aus ihren Hammermühlen-Gräben zur Erhöhung des Ertrags ihrer Wiesen zu erproben und zu entwickeln.

Nachdem das Rheinland und Westfalen im Jahr 1815 preußische Provinzen geworden waren, wurde der westfälische Oberpräsident Ludwig von Vincke auf die Erfolge des Wiesenbaus im Siegerland aufmerksam. Er organisierte ab 1836 in Zusammenarbeit mit dem Siegerländer Agronomen Friedrich Vorländer die Verbreitung der entsprechenden Kenntnisse. Das preußische Gesetz vom 23. Februar 1843 „Über die Benutzung der Privatflüsse“ erleichterte die Einrichtung von Bewässerungs-Anlagen enorm, da diese Kulturform nun in jeder Weise Privilegien und Förderung erfuhr.

Bereits seit dem späten Mittelalter gibt es Hinweise auf gelegentliche Wiesenbewässerung auch im Bereich der Düssel. Sie war jedoch der Bach-Fischerei und dem Wasserbedarf der Mühlen nachgeordnet. Das Gesetz von 1843 ermöglichte dann einen kaum vorstellbaren Boom: Jedes bewässerbare Fleckchen Grünland wurde nach und nach mit entsprechenden Anlagen ausgestattet. Mancherorts entstanden große Wiesenbau-Genossenschaften, zwischen Ruhr und Wupper allerdings bestimmen kleine, einzelbäuerliche Anlagen das Bild. Der enorme Anstieg der landwirtschaftlichen Produktion, der parallel zur Industrialisierung stattfand, ist auch den Erfolgen der Wiesenbewässerung geschuldet.

Das aufwändige Instandhalten der Bewässerungsanlagen, die permanent erforderliche Überwachung und Regulierung des Wasserflusses, aber auch die zunehmende Verfügbarkeit von Kunstdünger und die Mechanisierung der Landwirtschaft ließen das Flößen nach und nach verschwinden und seit der Mitte des 20. Jahrhunderts in Vergessenheit geraten.

Spuren der Flößgräben und Stauschleusen existieren noch, manche Bach-Umlegungen haben bis heute Bestand, und viele umgebaute Wiesen haben ihre mit der Schaufel hergestellte Form behalten. Man muss nur lernen, die Spuren zu sehen.

Hinweis

Die „Flößgräben in den Niederungen des Düsseltals“ sind wertgebende Merkmale des historischen Kulturlandschaftsbereiches Düsseltal (Kulturlandschaftsbereich Regionalplan Düsseldorf 161).

(Wilfried Sauter, 2026)

Internet

www.digitale-sammlungen.de: Friedrich Vorländer; Die Siegen'sche Kunst-Wiese. Eine practische Anleitung zu deren Anlegung und Pflege. Vorländer, Siegen 1837.
https://zeitplusraum.de: Relikte der Wiesenbewässerung zwischen Ruhr und Wupper. (Vortrag-Mitschnitt 15.05.2025)

Literatur

Heinemann, Andreas (1913): Der Wiesenbau im Siegerlande. Berlin.

Leibundgut, Christian; Vonderstrass, Ingeborg (2016): Traditionelle Bewässerung - ein Kulturerbe Europas. Band 1: Grundlagen. o. O.

Leibundgut, Christian; Vonderstrass, Ingeborg (2016): Traditionelle Bewässerung - ein Kulturerbe Europas. Band 2: Regionale Dokumentation. o. O.

Sackel, Friedel; Sauter, Wilfried (2006): Bewässerungsgräben - weit verbreitete, aber wenig beachtete Bodendenkmäler. In: Archäologie im Rheinland 2005, S. 147/48. Stuttgart.

Vorländer, Friedrich (1837): Die Siegen'sche Kunst-Wiese. Eine practische Anleitung zu deren Anlegung und Pflege. Siegen.

Wiesenbewässerung an der Düssel und ihren Nebenbächen

Schlagwörter: Bewässerungsanlage, Bewässerungswiese, Wiese, Flößgraben
Fachsicht(en): Kulturlandschaftspflege

Empfohlene Zitierweise

Urheberrechtlicher Hinweis: Der hier präsentierte Inhalt ist urheberrechtlich geschützt. Die angezeigten Medien unterliegen möglicherweise zusätzlichen urheberrechtlichen Bedingungen, die an diesen ausgewiesen sind.

Empfohlene Zitierweise: Wilfried Sauter (2026), „Wiesenbewässerung an der Düssel und ihren Nebenbächen“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: https://www.kuladig.de/Objektansicht/SWB-360822 (Abgerufen: 19. November 2026)

Copyright © **LVR**